

Gastkolumne von Klaus Wagener

Der Elite-Club

Endlich ist sie da, die Lösung der Euro-Krise so richtig nach dem Geschmack von Rainer Brüderle: Elite-Bonds. FDP - das ist Elite. Und Elite - das ist FDP. (Andere halten sich für Napoleon). Nicht popelige Euro-Bonds, bei denen solche Underdogs wie Malta, Estland, Slowenien und sogar Griechenland sich auf "unser Kosten" billig ihre Verprasser-Knete leihen können, sondern edle Elite-Bonds von Wettbewerbsweltmeistern für Wettbewerbsweltmeister. Limited Edition. Mehr als sechs werden nicht zugelassen. Feinstes "Triple-A-Rating", garantiert.

Wenn sich die Elite Europas, also Finnland, Frankreich, Luxemburg, Niederlande, Österreich und natürlich Deutschland, zusammenschließen, ist das für Brüderle natürlich etwas anderes. Etwas Bonitätsstarkes. Elite, Bonds und Bonität. Das ist so etwas wie die heilige, liberale Dreifaltigkeit. Zwei Prozent. Maximal zweieinhalb. Da können die Weltmeister leihen wie die Weltmeister.

Soviel, dass man den Pleite-Ländern noch etwas abgeben kann. Nun ja, natürlich nicht einfach nur so. Da könnte man ja gleich Eurobonds auflegen. So etwas wie ein Konkursverwalter muss schon sein. Einer, der diesen Pleitiers mal zeigt, wie man's richtig macht. Souveränität gibt's da natürlich keine mehr. Die ist dann bei Frau Merkel abzugeben. "Nur dann macht ja die Gemeinsamkeit Sinn", so Brüderle.

Das Ganze scheint eine ähnlich gute Idee zu sein wie die Hebelung des Rettungsschirms. Da kann man retten ohne zu bezahlen. Machen alles die "Märkte": Geld für Anleihen verleihen und Zinsen kassieren. Geld für Rettungsschirme verleihen, höhere Zinsen kassieren. Geld für Rettungsschirme für Rettungsschirme verleihen, wieder höhere Zinsen kassieren - und nun Geld zum Weiterverleihen verleihen... ein grundsolides Konzept, eben.

Klingt nicht nur nach Rettungsschirm. Ist es auch - in gewisser Weise. Der gute, alte EFSF funktioniert eigentlich genau so. Heißt nur anders. Aber die Rettungsgelder für Griechenland, Portugal und Irland sind Anleihen auf der Basis von Sicherheiten von "Triple-A-Staaten". Nur beißt sich gerade der Klaus Regling mit seinem Finanzvehikel in Luxemburg genau daran die Zähne aus, die erforderliche Kohle aufzutreiben.

Nachdem Frau Merkel mit ihrem pastoralen Leitspruch: "Keiner zahle des anderen Schuld!" halb Europa in den Ruin getrieben hat - eine epochale Leistung - bleiben eben nicht mehr viele, denen die "Märkte" ihr Geld anvertrauen möchten. Und es werden schneller weniger als bei den 10 kleinen Negerlein. Wir wollen nicht kleinlich sein und die unangenehme Frage unbeachtet lassen, wie lange der Elite der letzten sechs Bonitäts-Aufrechten noch ihr "Triple-A" verbleiben wird. Immerhin, noch ist es da. Deshalb möchte Herr Brüderle getreu dem zweiten Merkelschen Leitsatz: "Wer noch leihen kann, hat recht!", nun

auch formal den Verein der Recht-Haber gründen.

Die Teilung von Eurozonen in kommandierende Elite-Staaten und unterwürfig, abhängigen Paria-Ländern entspricht zwar der neoliberalen Wirklichkeit und kann somit als Herzensanliegen der FDP verstanden werden, als lichte Zukunft dürfte die Brüderle-Vision, Griechenland vor Augen, nicht gerade jedermann erscheinen. Am 9. Dezember will Frau Merkel mit ihren Hiwis Sarkozy und Monti ein "Stabilitätsabkommen" mit drastischen Durchgriffsrechten in die nationalen Haushalte der Krisen-Staaten erzwingen. Brüderles Elite-Bonds sind zwar zwischenzeitlich offiziell abgeräumt, sie zeigen aber eventuell Widerständigen: Wir können auch anders.

Knapp zwei Jahre Euro-Krise haben Europa drastisch verändert. Von den großen Friedenserzählungen ist nichts geblieben. Je tiefer die Krise, umso nackter die Arroganz und gefühlloser der Egoismus. Und umgekehrt. Nun, da der Blick in den Abgrund unausweichlich ist, heißt es: "Rette sich wer kann!" Der Elite-Club wäre da schon mal ein Modell.

Karikatur:
Bernd Bücking



◀ zurück

Artikel versenden